



## »» 5 Minuten für ...

# Pädagogische Beziehung – Bildung als Beziehungserfahrung

Wenn Beziehungen zentraler Teil des Lernens und der Schule sind, müssen Schul- und Bildungspolitiker alles daran setzen, diese Beziehungen zu stärken und nicht mit fragwürdigen Lern- und Leistungsmethoden zu konterkarieren. Kinder und Jugendliche brauchen Begleitung durch Beziehung. Sie brauchen Interesse, Hilfe, Ermutigung und natürlich auch eine Spiegelung dessen, was professionelle Pädagog/innen an Kompetenzen hinter den Fehlern erkennen. Eine neue Lernkultur braucht eine veränderte Leistungskultur. Emotionalität und Beziehung sind für den Lernerfolg von herausragender Bedeutung. Informationen können nur dann nachhaltig verankert werden, wenn zugleich auch Emotionen aktiviert und vertrauensvolle Bindungen zu den Bezugspersonen aufgebaut werden können.

1

Wahrnehmen der Potentiale, des bereits Erworbenen

### Gleichwertigkeit – Gleichwürdigkeit - Gleichheit

„Mit dem Lernenden/ der Lernenden ist immer schon ein Anfang gemacht, bevor er/sie in der Schule zu lernen beginnt. Dort, am Anfang, müsste sie/er abgeholt werden, wenn man sie/ihn am richtigen Ort in Empfang nehmen wollte. Das ist jedoch eine schwierige, wenn nicht gar unmögliche Aufgabe“, meint Käte Meyer-Drawe und spricht damit den schwierigen Prozess der Wahrnehmung der Potentiale, des bereits Erworbenen, der vorschulischen Lernvorgänge, wenn das Kind in die Schule kommt, an. In diesem Augenblick beginnt für Pädagog/innen das Auseinanderhalten von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit und Gleichheit. Das Zitat, „es gibt kaum etwas Ungerechteres, als die Ungleichen gleich zu behandeln“ findet sich mit forschungsbasierten Ergebnissen von Piaget bis zu Carol Ann Tomlinson in der Literatur über Differenzierung.

2

Nicht alle können für sich selbst entscheiden!

### Bildung für alle

In der Zeit der globalisierten Individualisierung kommen auch Fallen auf die Pädagogik zu, die mit dummen Sprüchen wie „jeder ist seines Glückes Schmied“ vermitteln, jede/r sei selbst schuld, wenn er sein Schicksal nicht in die Hand nähme. Aus diesem Grund spricht die „Grand Dame“ der Pädagogik im deutschen Sprachraum Käte Meyer-Drawe auch über „Kinder aus armutsgefährdetem Milieu“ und nicht von „bildungsfernen Schichten“. Der Begriff der „Bildungsferne“ lässt nämlich genau diese „Schuldzuschreibung“ mitschwingen und sollte für jede pädagogische Begegnung vermieden werden.

Einige, vielleicht viele, können zunächst nicht für sich selbst sorgen, entscheiden oder „wählen“. Das zeitgenössische Optimierungsfieber errichtet auch eine gesellschaftliche Glückslotterie. Ein kleiner Teil der Gesellschaft hält den größten Teil des Reichtums in Händen und so auch die Bildung. Wir brauchen die Aussage „wenn ich groß bin, bin ich Humankapital“ nicht! Wie schaffen wir in der Schule den Rückweg aus der Entfremdung der Welt, wie bereiten wir sie vor auf das Leben in entlasteter Existenz, statt in schwitzender Unrast der Besorgung des Lebens? (vgl. Günter Buck, 1985)

3

Beziehungen – Geborgenheit – Angenommensein

### Lehrer/innen mit/in Beziehung

Ein recht einfaches Mittel, um Kinder in Beziehung zu Inhalten zu bringen, ist die Frage zu jeder Aufgabe „Wie siehst Du das?“ „Was macht das mit Dir?“ Und auch hinzuschauen welche Sprache die Kinder sprechen, die des Schulbuchs, die der Lehrer/innen oder die des Verstehens, bringt Wahrnehmung über das Verstehen im Lernprozess. Heiterkeit und Betroffenheit einbeziehen, kein Bloßstellen,

I am a child, I come to you, a teacher.  
I bring a whisper. Can you hear the poem in it ?  
I am a child, I come to you, a teacher.  
Will you tell me what tot hink or show me how ? Will you teach me answers, or the symmetry of a question well composed ?  
I am a child, I come to you, a teacher.  
Will learning be only about doing things right, or about doing the right things? A thing of joy, or of duty ?  
I am a child. I come to you, a teacher.  
Will it matter most to you, my soul or my grade ?  
I am a child. I come to you, a teacher.  
Chan you teach me to chart my journey, or must you use a standard measure to place me always in the shadow of others ?  
I am a child. I come to you, a teacher.  
Will I go away from you ascending my strengths, or hobbled by my weakness.  
I am a child. I come to you, a teacher.  
I bring all to you I am, all I can be- come. Do you understand the trust ?  
Carol Ann Tomlinson

echte Wertschätzung, Bildung als Aushandlung von Welt- und Selbstbeziehung sind Prinzipien der Lehrpersonen mit/in Beziehung. Leider wird kaum über Beziehungen in der Schule diskutiert. Dabei sind Geborgenheit und Angenommensein Grundvoraussetzung, damit Kinder gut lernen können. „...Beziehungslosigkeit macht nicht nur die Kinder unglücklich, sondern auch die Lehrer/innen. Die gängige Prüfungskultur und die damit verbundenen Methoden der Leistungserhebung sind kritisch zu hinterfragen. Denn: Fehler sind wertvolle Lernbegleiter und sie gehören zum effektiven Lernprozess.“ (Largo, 2013) "Aus Fehlern lernen - das ist die Essenz, wie wir unsere Leistung steigern können. Ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis ist wichtig, man braucht ein vertrauensvolles Umfeld, das Fehler erlaubt", so Hattie (2012).

Daci und Ryan ermittelten in einem Forschungsprozess drei Bedürfnisse, die Kinder für ihr Lernen einfordern: Bedürfnis nach Autonomie, nach sozialer Zugehörigkeit und das Bedürfnis kompetent zu sein. Lehrer/innen benötigten ein erweitertes Rollenverständnis ihres Berufs. Wichtig ist, dass sie von den Schülern und Schülerinnen Feedback einfordern, ihren Lernerfolg evaluieren und Lernen so sichtbar machen. Sie sind aufgerufen zu fragen, welche Werte hinter den Instrumenten, Werkzeugen, Unterrichtsmaterialien oder Hilfen stecken, die sie verwenden und die Talente aller wirklich ernst zu nehmen.

## Beziehungsgestrüpp Schule

Dass eine Schule ein schwer durchschaubares „Beziehungsgestrüpp“ darstellt, ist schwerlich zu übersehen, gesellschaftliche Einflüsse, Expertinnen innen und außen, unterschiedliche Akteure bilden die Dynamik von Beziehungen eines Systems. Die **Lernenden** bilden Beziehungen aus unterschiedlichem Vorwissen, aus Vorerfahrungen, Selbstwirksamkeits-überzeugung, Selbstwert, Bezogenheit, Auftreten, Aussehen, Gewissenhaftigkeit, Zugänge, Interesse, Intelligenz. Die **Pädagog/innen** bringen Beziehung auf Grund ihrer Souveränität, ihrer Einstellung zur Arbeit, Verantwortungsübernahme, Disposition, persönliche Interaktionsgestaltung, ihres Alters und ihres Geschlechts ein. Die **Pädagog/innen** gestalten als Community Beziehung im Sinne ihrer Kommunikationskultur, Fehlerkultur, über das Arbeitszeitmodell, dem Grad und der Art der Kooperation und über die Übereinstimmung der Ziele, über Transparenz und Offenheit. Die **Schulleitung** kann Beziehungsarbeit durch Strategien oder Zufall, durch Führungsverantwortung oder als Zuschauer, durch pädagogische Kompetenz oder als Verwalter, durch Verbindlichkeit oder Schönwetterpolitik, durch Systembezogenheit oder Chaos, leisten. Die **Eltern** bilden ein weiteres Geflecht aus Beziehung bestimmt durch kulturellen und sozialen Hintergrund, Bildung, pädagogisches Verständnis, Vertrauen in die Profession der Pädagog/innen, Verbindlichkeitskultur, Wohnsituation, Medien, Literatur und Freizeitverhalten. Und schließlich bringen die **Peers** je nach Art des Freundeskreises, der Interessen, der sozialen Hierarchie, des Weltbezuges und der Verantwortungsbereitschaft gewichtige Beiträge zur Qualität der Beziehungen an einem Standort. Nicht alle Verästelungen dieses „Gestrüpps“ können immer in pädagogische Handlungen einbezogen werden, es hilft aber sie zu kennen und **proaktiv und reflektiv zu beachten**.

## 4 Was Beziehungen beeinflusst?

„Manchmal haben Kinder den besten Verstand“ – ein Film der zum Nachdenken anregt!



manchmal haben kleine kinder den best

## Praxistipps konkret

**Schaffen** Sie in einer Teamsitzung/Konferenz **Denkräume** – folgende Fragen können als Anregung dienen:

- **Wie lauten unsere Erfahrungen mit Beziehung am Standort?** Was kann ich über das Lernen meiner Schüler/innen lernen? In welchen Personenkonstellationen gelingt Lernen, gelingt Entwicklung, gelingt Kommunikation? Welche Faktoren des „Beziehungsgestrüpps“ sind für unseren Standort maßgebend? Wie werden Lehrer/innen und Schüler/innen in der Welt des Lernens heimisch? Was können wir tun um die vier Z (Zeit, Zuneigung, Zuwendung, Zutrauen) jedem zu gewähren? **Diskurs:** Was tun?
- **Wo finden wir an der Schule Angst oder Beschämung?** Wo finden wir sie? Wodurch spüren Schüler/innen Angst? Welche Aspekte, Handlungen forcieren Beschämung? Wo finden wir sie im System? Wovor haben Lehrer/innen und Schulleiter/innen Angst? **Diskurs:** Was tun?

## LITERATUR & LINKS

Carol S. Dweck.(2006)*Mindset*, Ballantine Books  
Bohm, David.(2011) *Der Dialog*, Klett Kotta  
Buck Günter.(1985) *Lernen und Erfahrung*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft  
Bryck, Schneider.(2002)*Trust in Schools*, Russell Sage Foundation  
Edward L. Deci, & Richard M. Ryan (2008): *Self-Determination Theory: A Macrotheory of Human Motivation, Development, and Health*. In: *Canadian Psychology* 49, 182–185  
Giesecke Hermann.(1999) *Die pädagogische Beziehung*, Juventa  
Göhlich, Zirfas. (2007) *Lernen*, Kohlhammer

Habermann, Martin.(1999) *Star prinicpals, serving children in poverty*, Kappa Delta Pi  
Hattie, John.(2012) *Visible learning for teachers*, Routledge  
Kuhl, et al.(2011) *Bildung braucht Beziehung*, Herder  
Largo, Remo.(2013)*Wer bestimmt den Erfolg*. Kind, Schule, Gesellschaft ? Beltz  
Meyer-Drawe, (2012) *Diskurse des Lernens*, W.Fink  
Ricken, Röhr. Ruhloff, Schaller,(2009) *Umlernen*, Wilhelm Fink VLG  
Ruf, Keller. Winter,(2008) *Besser lernen im Dialog*, Klett/Kallmeyer  
Tomlinson, Carol Ann.(2003) *Fulfilling The Promise Of The Differentiated Classroom*, ASCD